

Humanistische Frömmigkeit in der Abtei Neresheim

Von P. Virgil E. Fiala

In der Fürstl. Thurn-und-Taxischen Bibliothek in der ehemaligen Abtei St. Emmeram in Regensburg, wohin durch die Säkularisation ein Gutteil der Neresheimer Klosterbibliothek mit den Handschriften und Frühdrucken gelangt ist, findet sich eine Reihe von Autographen von Neresheimer Äbten des 16. Jahrhunderts, die Zeugnis von ihren humanistischen Interessen geben. Dies regte den Herausgeber der vorliegenden Festschrift an, das Thema zu stellen. Dieses Thema ist nicht ohne Haken, denn mit Humanismus, dabei denkt man zunächst an den italienischen Humanismus, bringt man kaum Frömmigkeit in Verbindung, ganz im Gegenteil bindungslose Freizügigkeit bis zum zügellosen Sichausleben, wie wir dies aus der Geschichte der Renaissance kennen. Trifft dies schon nicht auf den Initiator des italienischen Humanismus, auf Petrarca, zu, so noch weniger auf den deutschen Humanismus und dessen leuchtenden Stern Erasmus von Rotterdam.

Petrarca wollte ein Gegengewicht gegen die vom Averroismus beeinflusste „naturalistische Denkart finden, der auch den Menschen zum bloßen Gegenstand naturwissenschaftlichen Denkens machte, die Ewigkeit der Welt und die Sterblichkeit der Seele behauptete und die Vorsehung Gottes abstritt: diese ist es, gegen dessen seellos zergliedernden, Weisheit und Frömmigkeit zerstörenden Kaltsinn Petrarca und die Seinen aufbegehrten und bei Augustinus und Cicero Hilfe suchten“¹⁾. In der Weisheit Ciceros fand Petrarca das gesuchte Gegengewicht, und so trat für ihn wie für Hieronymus und Augustinus Cicero auf die Seite des Christentums; Cicero ist für ihn fast ein Christ, wie vor diesem Platon, „er bekümmert sich um den Menschen und hilft ihm leben, und zwar recht leben und sein Ziel erreichen, das Glück“²⁾. Vor allem bezauberte die Sprache Ciceros, „die Anmut und der Wohlklang der Worte (verborum dulcedo et sonoritas)“ Petrarca von Jugend auf, noch bevor er den Weisen und Frommen in Cicero verehren konnte³⁾. Diese vollendete Verbindung von Form und

1) F. Klinger, Cicero und Petrarca. Vom Ursprung des humanistischen Geistes. Römische Geisteswelt. München 1965⁵ S. 689.

2) Ebenda S. 695.

3) Ebenda S. 698.

Inhalt wurde das Ideal der Humanisten. Außerdem faszinierte sie die Weisheit und Frömmigkeit vor der christlichen Offenbarung, die der Mensch sozusagen aus seinem eigenen tiefsten Innern schöpft und ihn aufsteigen läßt zu Gott. Darin wurde die Würde des Menschen sichtbar und wahrnehmbar. Darin fanden sie bestätigt, was in dem Gebet aus dem Meßordinarium zur Mischung von Wein und Wasser gebetet wurde, daß Gott den Menschen in der Würde seiner Gottebenbildlichkeit wunderbar erschaffen und noch wunderbarer erneuert hat. War im Mittelalter der Mensch von Gott her im Licht der Offenbarung betrachtet worden, so erfolgte durch den Humanismus eine Wende. So wurde nun die Übernatur vom Menschen her betrachtet. Auf Grund des Studiums des klassischen Schrifttums, insbesondere von Cicero und Seneca, wurde das Ideal edler Menschlichkeit aufgestellt, das Gleichmaß und Harmonie von Geist und Willen, von Gesinnung und Empfindung. Freilich führte das Studium antiker Schriftsteller nicht nur zum vollkommenen Menschen, sondern auch zu neuem Heidentum, zu Hemmungslosigkeit im Geistigen und Sittlichen, zu einer Feindschaft gegen die Kirche und ihre Einrichtungen, insbesondere gegen die mönchischen Gelübde.

In der Wende zum Menschen wurzelt aber auch die deutsche Mystik. So deckten Meister Eckhart, Tauler und Seuse die tiefsten Schichten seines Wesens auf, um in sich das „Seelenfünkchen“, das Bild Gottes, zu finden. Vor allem waren es die „Brüder vom gemeinsamen Leben“, die in ihrem Bemühen, aus der veräußerlichten Beobachtung kirchlicher Verrichtungen zu einer persönlichen und innerlichen Religiosität zu führen, dem Humanisten entgegenkamen⁴⁾. Nun ist es bemerkenswert, daß in dem Hauptwerk der Brüder vom gemeinsamen Leben, der „Imitatio Christi“, ebenso Seneca zitiert wird wie die Heilige Schrift⁵⁾. Freilich ist das keineswegs allein eine Folge der Wiederentdeckung der antiken Philosophen durch die Humanisten, sondern hat eine Tradition, die das ganze Mittelalter hindurchgeht⁶⁾. Grund dafür ist ein angeblicher Briefwechsel zwischen Seneca und dem Apostel Paulus, über den Hieronymus in seinem Werk „De viribus illustribus“ XII berichtet⁷⁾. Dieser Briefwechsel dürfte im 4. Jahrhundert als eine Übungsaufgabe zu einem gedachten Gegenstand in einer Rhetorenschule entstanden sein⁸⁾. Als erster wies Erasmus von Rotterdam den pseudoepigraphischen Charakter der Briefe nach. Er hatte bei den

4) P. Mestwerdt, Die Anfänge des Erasmus. Humanismus und „Devotio moderna“. (Studien zur Kultur und Geschichte der Reformation. Bd. 2), Leipzig 1917 S. 147.

5) Gerrit Grote, Die Nachfolge Christi, hrsg. F. Kern. Olten 1947 S. 36 und 362 (Lib. I Cap. 13, 7).

6) Kl.-D. Nothdurft, Studien zum Einfluß Senecas auf die Philosophie und Theologie des zwölften Jahrhunderts. (Studien und Texte zur Geistesgeschichte des Mittelalters. Bd. 7) Leiden-Köln 1963.

7) Migne PL 23, 629 B.

8) Nothdurft S. 36 f. Anm. 4.

Brüdern vom gemeinsamen Leben die Schule besucht, hatte bei ihnen die Schriften Senecas kennengelernt, die er ursprünglich gegenüber Cicero bevorzugte⁹⁾.

Erwägt man diese Beurteilung Senecas als beinahe christlichen antiken Autor, so versteht man besser, daß der Neresheimer Abt Johannes Vinsternau eigenhändige Auszüge aus den Schriften Senecas anfertigte und sie seinem Konvent zur Lektüre empfahl. In der Handschrift Nr. 83 der Thurn-und-Taxis'schen Bibliothek in Regensburg sind von ihm eine Reihe von Auszügen enthalten: fol. 3^r–168^v „Auctoritates librorum decretalium pro predicationibus“, Auszüge aus den Dekreten der Konzilien und Päpste, insbesondere alles, was sich auf das Mönchtum bezieht. Auf fol. 171^r–284^v folgen „Sentencie pociores ex dictis Senece collecte“, also die wichtigeren Sinnsprüche Senecas aus seinen Werken. Verwendet wurden dabei die Schriften „De beneficiis“ (Über die Wohltaten), 185^r „De ira“ (Über den Zorn), 192^v „De clemencia“ (Über die Güte), 195^r „De vita beata“ (Über das selige Leben), 197^r „De tranquillitate animi (vite)“ (Über die Ruhe der Seele), 201^r „De breuitate uite“ (Über die Kürze des Lebens), 206^v „Ex libro epistolarum“ (Aus dem Buch der Briefe), 237^r „De diuina prouidencia“ (Über die göttliche Vorsehung), 239^r „De paupertate“ (Über die Armut)¹⁰⁾, 241^r „De remediis fortuitorum“ (Über die Heilmittel der Zufälle), 250^v „Ex libro naturalium questionum“ (Aus dem Buch der Naturfragen), 257^r „Ex libris declamacionum“ (Aus den Büchern der Vorträge), 264^v „De quatuor virtutibus cardinalibus“ (Über die vier Kardinaltugenden)¹¹⁾, 277^r „De moribus“ (Über die Sitten)¹²⁾. Charakteristisch ist jedoch, wie hoch Abt Vinsternau diese Auszüge aus Senecas Schriften für sich und seine Neresheimer Kommunität bewertete. Am Schluß der Handschrift auf 284^r schreibt er: „Die oben angeführten Lehr- und Denksprüche sind von mir, Bruder Johannes Vinsternaw, zur Zeit Abt dieses Klosters Neresheim, aus den Werken Senecas gesammelt und ausgesucht worden, und wurden den Brüdern des Konvents während der 40tägigen Fastenzeit im Speisesaal öffentlich zur Lesung zu ihrer Belehrung voller Wahrheit dargelegt. Im Jahr 1519 der jungfräulichen Geburt¹³⁾.“

9) Mestwerdt S. 225.

10) Migne PL 72, 29–32, ein Florileg aus den Briefen an Lucilius; vgl. Nothdurft S. 33.

11) Fälschlich Seneca zugeschrieben, stammt von Martin von Bracara († 580), neue Ausgabe: *Martinus Bracarenensis, Formula vitae honestae*, ed C. W. Barlow, New Haven 1950; vgl. Nothdurft S. 30 Anm. 1.

12) Eine 145 Sprüche umfassende Sentenzensammlung, vgl. Nothdurft S. 32.

13) Fürstl. Thurn-und-Taxis-Bibliothek, Regensburg Ms Nr. 83 fol. 284^v: „Auctoritates et sentencie in superioribus assignate per me fratrem Johannem Vinsternaw tunc abbatem huius monasterii Nöresshain ex operibus Senece collecte et exquisite (exrequisite) fratribus conuentualibus in refectorio publice pro lectione collacionum per quadragesimam ad eorum instructionem plenius veritate ac declarate. Anno virginie partus millesimo quingentesimo decimo nono.“

Hier werden also Senecas Lehr- und Denksprüche vom Abt als Tischlektüre während der Fastenzeit anempfohlen. Auf den Ratschlägen zu einer natürlichen Sittlichkeit, wie sie der Stoiker Seneca in seinem Fürstenspiegel für den jungen Nero „Über die Güte“ und anderen Schriften darbietet, sollen die übernatürlichen Tugenden aufbauen.

Wer war dieser Abt Johannes Vinsternau? Er ist uns in seinem Werdegang besser bekannt als manche seiner Nachfolger, weil er selbst in der gleichen Hs. 83 fol. 286^v–288^v sein „Curriculum vitae“ niedergeschrieben hat¹⁴). Er wurde am 6. Mai 1468 in Höchstädt a. d. Donau geboren. 1476 kam er in die Schule und mit 14 Jahren am 5. Mai 1482 trat er in das Noviziat der Benediktiner in Mönchsdeggingen im Ries ein; dort legte er am Fest Mariä Himmelfahrt 1483 seine Gelübde ab. Er bekam in den Pfingstquatembertagen 1484 die niederen Weihen und wurde mit seinem Mitbruder Fr. Johannes Beynnagel nach Heidelberg auf das zur Universität gehörende Gymnasium zum Studium gesandt. Rektor der Universität war damals der Humanist Magister Pallas Spangel, der auch der Lehrer Melancthons war. Vinsternau erwarb das Bakkalaureat, was etwa unserem Abitur entspricht, und kehrte 1486 nach Mönchsdeggingen zurück, wo er am 23. Dezember 1486 zum Subdiakon geweiht wurde. Mönchsdeggingen hatte sich bis dahin keiner der Mönchsreformen angeschlossen, wie sie von Kastl oder Melk ausgegangen waren. Der junge Mönch war mit dem alten Geist in seinem Kloster nicht zufrieden und so suchte er 1487 das Reformkloster Elchingen bei Ulm auf, das der Melker Reformrichtung angehörte. Am 16. Januar 1488 durfte er dorthin seine Stabilität übertragen, wurde im selben Jahr am 31. Mai zum Diakon und nach vier Jahren am 22. September 1492 zum Priester geweiht. In der Zwischenzeit hat er seine theologischen Studien gemacht. In Elchingen war er Lehrer, dann Bibliothekar, Klosterpfarrer und Prediger, schließlich Kastner und Großcellerar. So war er, der sich nicht seiner verschiedenen Klosterämter, sondern seiner Mühen rühmte, bestens vorbereitet, der Melker Klosterreform in Neresheim zum Durchbruch zu verhelfen. Dort hatten Mönche aus der Abtei St. Ulrich und Afra in Augsburg im Jahr 1496 die Reform einzuführen versucht, waren aber nach ein paar Monaten am 22. 7. 1496 wieder in ihr Kloster zurückgekehrt. Der erste Reformprior war der Augsburger Mönch P. Sigismund Zimmermann¹⁵). So übernahm Johannes Vinsternau die gewiß nicht leichte Reformaufgabe in Neresheim auf dem Härtsfeld. Mit 30 Jahren wurde er am 2. April 1498 zum Prior ernannt und konnte seine in Elchingen gewonnenen mannigfachen Kenntnisse und Erfahrungen unter den beiden Äbten Johannes I. von Waiblingen (1494–

14) P. Weißenberger, Aus dem inneren Leben der Abtei Neresheim im 16. Jahrhundert, in: Blätter f. württemb. Familienkunde 4 (1930) S. 7–9 (zitiert Weißenberger, Inneres Leben). Derselbe, Wahl und Weihe von P. Johannes Vinsternau aus Höchstädt zum Abt von Neresheim (1510), in: Jahrb. Ver. f. Augsburger Bistumsgeschichte 5 (1971) 123–142.

15) Weißenberger, Inneres Leben S. 3.

1507) und Simon von Bernstadt (1507–1510) anwenden, bis er selbst am 29. Juli 1510 von der Neresheimer Kommunität zum Abt gewählt wurde. Er stand damals im besten Alter von 42 Jahren.

Auch über die 19 Jahre seiner äbtlichen Regierung sind wir sehr gut unterrichtet, da P. Johannes Schweickhofer, sein Quasisekretär, die Ereignisse notierte und die wichtigsten Briefe in einem Buch abschrieb. Diese Handschrift, bekannt unter dem Titel „Biblia Schweickhoferi“, wird bis heute in der Abtei Neresheim aufbewahrt¹⁶⁾.

Die Melker Reformklöster wurden nicht wie die von Bursfeld einheitlich von einem Zentrum und einem Präses geleitet, sondern waren ein loser Zusammenschluß von reformwilligen Abteien. Die Organisation, innerhalb deren die Klosterreform durchgeführt wurde, waren die Provinzialkapitel der Mainz-Bamberger Kirchenprovinz. Diese gehen zurück auf die Dekrete Papst Innozenz' III. und des IV. Laterankonzils von 1215 „In singulis“ und von Papst Benedikt XII. und seine berühmte Konstitution, die „Benedictina“ vom 20. Juni 1336¹⁷⁾. In Deutschland hat die Reihe der Provinzialkapitel erst 1417 mit dem Petershausener Provinzialkapitel während des Konstanzer Konzils begonnen. Als Vorsitzende und Visitatoren der Klöster wurden vielfach Äbte von Reformklöstern gewählt. Abt Johannes Vinsternau wurde daher bald als Reformator und Visitor oder Berater für andere Klöster aufgestellt. In dieser Eigenschaft war er tätig in St. Ulrich und Afra in Augsburg in den Jahren 1514, 1518 und 1519, in Mönchsdeggingen 1521, in Füssen 1511, 1513, 1514, 1515 und 1518, in Elchingen 1516, in Irsee 1515, 1517 und 1523, in Isny 1514, in Ochsenhausen 1513, in Ottobeuren 1514, in Wiblingen 1513 und 1516 und in Blaubeuren 1513. Im Jahre 1520 wurde er als Visitor nach Weißenburg im Elsaß und vom Kardinalerzbischof von Salzburg in die dortige Kirchenprovinz zur Visitation und Reform berufen¹⁸⁾.

Im Jahr 1521 hielt er die große Ansprache zur Eröffnung des Provinzialkapitels in Heiligkreuz zu Donauwörth am Sonntag Jubilate (21. April)¹⁹⁾. Er beginnt mit einer Gewissenerforschung der Äbte: „Kein schmerzlicherer Schaden kann einem Kloster begegnen als einen dummen und unfrommen Abt zu haben. Denn notwendig ist jeder, der die Prälatenwürde anstrebt, entweder dumm oder schlecht. Dumm, weil er nicht erkennt, wie beängsti-

16) Ebenda S. 1. Voller Titel: *Biblia Neresheimensia posteris pro memoriali ex R. D. Joannis Vinsternauer Abb. verbis, scriptis et gestis in unum congesta et conscripta a R. D. D. Joanne Schweickhofer summo labore et industria ex filiali erga praesulem suum reverentia fidelissima manu exarata* (Neresheimer Klosterarchiv I B 1, 1); P. *Weißberger*, Das Briefbuch des Abtes Johannes Vinsternau von Neresheim (1510–1529) und die bischöfliche Kurie in Augsburg, in: *Jahrb. Ver. f. Augsb. Bistumsgeschichte* 6 (1972) 209–240.

17) *Ph. Schmitz*, Geschichte des Benediktinerordens. 3. Bd. deutsch v. R. Tschudy, Einsiedeln 1955 S. 57 und 72 ff.

18) *Weißberger*, Inneres Leben S. 8.

19) Fürstl. Thurn-und-Taxis-Bibl. Regensburg Ms 83 fol. 289^r–321^r.

gend, wie gefahrvoll es ist, richtig das Amt eines Oberen zu verwalten. Schlecht, weil er nicht das öffentliche Wohl, sondern seine eigene Bequemlichkeit erstrebt²⁰." Noch ein zweites Mal sprach er auf dem Provinzialkapitel in St. Ägidien zu Nürnberg am Sonntag Misericordia (10. 4.) 1524²¹). Beide Ansprachen sind auch gedruckt worden. In seiner Sprache und eindrucksvollen Rhetorik erweist sich Abt Vinsternau als humanistisch gebildet.

In derselben Handschrift Nr. 83 der Regensburger Thurn-und-Taxis-Bibliothek folgen noch Auszüge aus Werken der Humanisten, so aus den Adagia des Erasmus von Rotterdam²²), aus den Briefen des Aeneas Piccolomini, des späteren Papstes Pius II.²³), mit vielen Zitaten, die vor den Frauen warnen. Schließlich folgen Auszüge aus weiteren Werken des Aeneas Piccolomini, aus „De miseria curialium“ und „De educacione liberorum“.

Aber Abt Vinsternau steht ebenso in der Tradition und erweist sich als ein frommer Seelsorger. Als er im Bauernkrieg 1525 auf das Schloß Wallerstein flüchten mußte, erbat er sich von Neresheim sein Manuskript über das Leiden Christi²⁴), da er in der gräflichen Kapelle die Karfreitagspredigt halten müsse. Dieses erbetene Manuskript (heute in Regensburg Thurn-und-Taxis-Bibliothek Ms. 82) ist betitelt: „Passio domini a domino venerando Johanne Vinsternaw collecta“ und handelt von 10 Stationen, die Jesus auf seinem Weg zum Tod durchleitet: Prima dieta Christus in Hierusalem ivit ut ibi pateretur (Erste Tagesstation: Christus ging nach Jerusalem, um dort zu leiden)²⁵). Jede dieser Stationen ist wieder in sechs Geschehnisse oder Aktionen geteilt. Der zweite Weg geht zum Garten Gethsemane, der 3. zu Annas, der 4. zu Kaiphas, der 5. zu Pilatus usw. Das ganze Werk ist gereimt. Dieses Werk ist Ausdruck der Passions- und Kreuzesfrömmigkeit, die ihre Parallele in den franziskanischen Kreuzwegstationen hat und Ausdruck einer intensiven Meditation über das Leiden Christi ist.

Man würde erwarten, daß eher diese Handschrift zur Tischlektüre in der Fastenzeit empfohlen würde als die Auszüge aus Seneca. Aber darüber ist

20) „Nulla calamitas acerbior obvenire potest cuique monasterio quam stultum et impium habere prelatum. Omnis enim ad prelaturam aspirans aut stultus aut malus sit necesse sit. Stultus quia non intelligit quam anxia quamquid periculosa res sit, recte fungi superioris officio. Malus quia non rei publice sed privatam appetit comoditatem.“ Ebenda fol. 289^r.

21) Fürstl. Thurn-und-Taxis-Bibl. Regensburg Ms 92 „Oracio per Joannem Vinsternaw abbatem in Nöreßhain facta in capitulo provinciali Nürnberge ad sanctum A (egidium) celebrato. Dominica Misericordia Domini Anno christiane salutis 1524“.

22) Ms 83 fol. 331^r–350^v. Im Neresheimer Bücherkatalog von 1538 ist unter der Signatur V 597 ein Druck der Adagia, Basel 1520 angegeben.

23) Ms 83, fol. 391^r–449^r.

24) P. Weißberger, Die Abtei Neresheim und das Härtsfeld im Bauernkrieg, in: Stud. Mitt. OSB 70 (1959) S. 36.

25) Ms 82 fol. 14^v.

nichts dergleichen vermerkt. Oder verstand sich dies von selbst? Die vollendete Form in Reimen und die lateinische Sprache deutet hin auf humanistische Tendenzen. Der Inhalt hat seine Wurzeln in der mittelalterlichen Verehrung und Betrachtung der Leiden Christi. Die ausführliche Aufgliederung könnte man schon als ein barockes Element ansehen. So erweist sich dieses Werk als ein Zeichen einer Übergangsperiode gerade im Frömmigkeitsausdruck. Sie darf als typisches Erzeugnis der Zeit gesehen werden, wenn wir an die Passionszyklen Dürers oder an die Kreuzestheologie Luthers denken. Dabei muß gleich bemerkt werden, daß Abt Johannes Vinsternau eifrig besorgt um die Erhaltung des katholischen Glaubens auf dem Härtsfeld war, so daß er vom Vikar Wernher von Dillingen „die nahezu unerschütterlich starke Säule (columna aprime pervalida) der katholischen Religion“ genannt werden konnte²⁶⁾. Vinsternau stand auch im Briefwechsel mit Dr. Johannes Eck in Ingolstadt.

Ein besonderes Kapitel der humanistischen Bestrebungen von Abt Vinsternau war die Sorge um die stete Vermehrung der Neresheimer Bibliothek. Er selbst stand noch in der alten Mönchstradition des Bücherabschreibens, freilich mehr in der Form des Auszügemachens für ganz bestimmte praktische Zwecke. So muß man seine Auszüge aus den Dekretalen bezüglich des Mönchtums²⁷⁾ als eine notwendige Unterlage für seine Tätigkeit als Visitator und Präses des Mainz-Bamberger Provinzialkapitels verstehen. In die gleiche Richtung gingen auch die Auszüge aus dem Zivilrecht²⁸⁾. Mit seiner Reformtätigkeit hatten ebenso die Auszüge moral-ethischen Charakters aus Aristoteles²⁹⁾ sowie die schon erwähnten Auszüge aus Seneca und den Werken des Humanisten Aeneas Silvius Piccolomini, sowie jene theologischen und monastischen Inhalts aus den Werken des Patriarchen von Venedig Laurentius Justiniani³⁰⁾ und die schon erwähnten des Erasmus von Rotterdam zu tun.

Solche handschriftlichen Auszüge setzten natürlich auch eine größere Anzahl von gedruckten Werken dieser und anderer Autoren voraus. Da in der Bibliothek von Neresheim sich der Bücherkatalog des Johannes Schweickhofer vom Jahre 1538 erhalten hat und Abt Vinsternau in die von ihm erworbenen Bücher sein Wappen einmalte oder einmalen ließ, können wir

26) *Weissenberger*, Inneres Leben S. 8.

27) Fürstl. Thurn-und-Taxis-Bibl. Regensburg Ms 83 fol. 3r–168v.

28) Ebenda Ms 83 fol. 351r–384v „Auctoritates juris civilis“.

29) Ebenda Ms 54 (nicht foliiert) „Auctoritates Aristotelis“, alphabetisch geordnet.

30) Ebenda Ms 92 (nicht foliiert) Auszüge aus den Werken: Liber ligni vitae, de disciplina et perfectione monastice conversationis, de spirituali et casto verbi animeque conubio, de triumphali agone mediatoris Christi, de compunctione et conplanctu cristiane perfectionis et anime reformatione ad perfectionem, de vita solitaria, de contemptu mundi, de institutione et regimine prelatorum, de obedientia.

31) *P. Weissenberger*, Abt Johannes Vinsternau von Neresheim als Bücherfreund, in: *Gutenbergjahrbuch* 1969 S. 307–314.

seine für damalige Zeiten umfangreiche Bibliothek rekonstruieren³¹⁾. Auch das Wappen Vinsternaus ist ein sehr charakteristischer Ausdruck seiner Namen-Jesu-Frömmigkeit. Auf dem blauen Schild vor dem goldenen Abtstab stehen oben die Buchstaben IHS und darunter die Anfangsbuchstaben seines Namens A. I. V. (Abbas Johannes Vinsternaw)³²⁾. Die alte Neresheimer Bibliothek ist nicht mehr geschlossen an einem Ort, sondern durch die Säkularisation zerrissen. Ein Teil ist in Neresheim selbst geblieben, der andere kam in die Bibliothek der Fürsten Thurn und Taxis nach Regensburg. Das gilt auch für die von Vinsternau erworbenen Drucke und Handschriften. In Neresheim konnte P. Weißenberger insgesamt 49 Titel in 47 Bänden feststellen, die sicher auf Erwerb von Abt Vinsternau zurückgehen³³⁾. Es sind dies Ausgaben der Kirchenväter Tertullian, Irenäus, Hieronymus, Johannes Chrysostomus, Cyrill von Alexandrien, Athanasius, Hesy chius, Hilarius, Laktanz, Ambrosius, Augustinus und Gregor d. Gr., eine Bibelkonkordanz und der Bibelkommentar von Rupert von Deutz; von antiken Schriftstellern sind es Werke des Plinius, Sueton, Seneca, Tacitus, Livius und Quintilian, der Humanisten Angelus Politianus, Johannes Celtes, Erasmus von Rotterdam. Im ganzen enthält der Katalog von 1538 40 Werke dieses Fürsten der Humanisten, von Lorenzo Valla 8 Werke, von Laurentius Justiniani 3, weitere von Conrad Wimpina, Pomarius, Friedrich Nausea, Johannes Trithemius, Jodocus Clithovaeus. Eine ebenso genaue Durchsicht des Bestandes der Regensburger Thurn-und-Taxis-Bibliothek auf Wappen und Besitzeinträge des Abtes Vinsternau könnte seinen Anteil an Bücherwerbungen noch vervollständigen und sie von denen der beiden Nachfolger im Amt trennen.

Auf ein Moment muß hier noch hingewiesen werden. Es ist erstaunlich, daß Johannes Vinsternau an seinem Familiennamen festhielt und ihn weder latinisierte noch gräzisierte, wie viele seiner Zeitgenossen, etwa wie der Blaubeurer Abt Heinrich Schmid (1475–1495), der sich in Fabri umbenannte und als solcher bei der Gründung der Tübinger Universität als päpstlicher Bevollmächtigter fungierte³⁴⁾. Auch der führende Abt der Bursfelder Kongregation nannte sich nach seinem Herkunftsort Tritheim Trithemius. Hin-

32) Ebenda Abbildung S. 309, Beschreibung S. 307 f. Der Bibliotheksvers „Quocumque tollatur Nöreßhain meum fatur“ ist eindeutig von Blaubeuren übernommen vgl. *J. Autenrieth/V. E. Fiala, Die Handschriften der Württ. Landesbibliothek Stuttgart*. 2. Reihe, I. Bd Codices ascetici, 1. Teil S. 43 HB I, 27, 1^r u. 1^v; S. 65 HB I, 44, 294^r aus 15. Jh².

33) Gutenbergjahrbuch 1968 S. 310 Anm. 8.

34) O.-G. Lonhard, *Das Kloster Blaubeuren im Mittelalter*. (Veröffentlichungen der Komm. f. geschichtl. Landeskunde in Baden-Württemberg, R. B. 25. Bd.) Stuttgart 1963 S. 88; hier wird auf einer vollständigen Liste der Blaubeurer Mönche von 1479 als erster Abt Heinrich Schmid angeführt, während er in der Anzeige zu seiner Wahl als Abt Heinrich Fabri genannt wird (Anm. 74). Über seine Tätigkeit bei der Gründung der Tübinger Universität S. 31 f.

gegen hat der Humanist Nikolaus Ellenbog von Ottobeuren (1481–1543) seinen Familiennamen behalten³⁵⁾. Abt Vinsternau hat auch seine Schriftart nicht umgewandelt, sondern schrieb die Auszüge aus den verschiedenen antiken und neueren Autoren in der üblichen Scriptura Bastarda. Freilich merkt man ihm seine vornehmlich dem Latein gewidmete Schulbildung an, wenn er als Verwalter der Landwirtschaft die jährlichen Termine von Aussaat und Ernte der Jahre 1512 und 1513 vermerkt. Dann schreibt er, wie er schwäbisch spricht, z. B. Dye sagkfüllin herdan than (Die Saugfüllen auf die Weide getrieben); Zu xset deß winterig in crastino Remigii (Zugesät das Wintergetreide 2. 10.); Angfangen ze dingen (angefangen zu düngen); Deß kreytern in korn verboten (das Unkraut jäten im Korn verboten 15. 5.); Erbis xet (Erbsen gesät 2. 4.). Erbis gmet (12. 9.); Mit dem xtiet (Gestüt) und rintvich nymmer eintriben (14. 9.); Nach boesemreyser (Besenreiser) gevaren (4. 11.); Dye schweyn inß gecker (Bucheckern) triben (3. 10.)³⁶⁾. Mit dem gewissenhaften Vermerken all dieser landwirtschaftlichen Daten erweist sich Abt Vinsternau als ein sachverständiger Verwalter seines Hauses. Denn auf einer guten ökonomischen Verwaltung beruhte auch die Möglichkeit, sich so große Ausgaben für den Bücherkauf leisten zu können.

Abt Johannes Vinsternau starb nach mehrjährigem schweren Leiden im 61. Lebensjahr am 6. Juli 1529. In den 19 Jahren seiner Regierung hatte er das Haus und die klösterliche Familie materiell und geistig so gefestigt, daß der Sturm der Reformation Neresheim nichts anhaben konnte. Freilich trugen dazu auch anfänglich die Neresheimer Schutzvögte, die katholisch gebliebenen Grafen von Oettingen-Wallerstein bei. So wurde in einer Rückschau gegen Ende des alten Neresheim Abt Johannes Vinsternau im Nekrolog des P. Urbikus Faulhaber, geschrieben zwischen 1789–1794, als der zweite Stifter der Abtei genannt³⁷⁾.

* * *

Von dem Nachfolger des Abtes Vinsternau, dem Abt Matthias Guttermann aus Honsolgen in Bayern (1529–1545), ist in bezug auf die Pflege des humanistischen Geistes nur zu berichten, daß er der Augsburger Klosterschule entstammte³⁸⁾ und dem Bibliothekar Johannes Schweickhofer auch weitere Mittel für den Bücherkauf zur Verfügung stellen konnte. Als erster Abt von Neresheim erhielt er 1543 die Mitra und das Recht der übrigen Pontificalien, um das schon sein Vorgänger angesucht hatte.

35) Nikolaus Ellenbog, Briefwechsel. Einleitung und Herausgabe von A. Bigelmair/F. Zoepfl (Corpus Catholicorum, 19/21) Münster/W. 1938. Ellenbog als Humanist S. LVII; Abt Vinsternau scheint im veröffentlichten Briefwechsel nicht auf.

36) P. Weißenberger, Der Wirtschaftsbetrieb im Kloster Neresheim unter Abt Joh. Vinsternau in den Jahren 1510–1529, in: Württ. Vierteljahrshefte für Landesgeschichte 35 (1929) 222 f.

37) P. Weißenberger, Inneres Leben S. 9.

38) Ebenda S. 9.

Für das Thema unserer Untersuchung ist jedoch der zweite Nachfolger Vinsternaus und dessen ehemaliger Sekretär Johannes III. Schweickhofer ein wichtiger Zeuge. Ihm verdanken wir den ersten Bibliothekskatalog von 1538, der mit einer Neuaufstellung der Bücherschätze verbunden war. Als Abt hat er sich ein Exlibris drucken lassen, das er in viele Bücher einklebte, die unter seiner äbtlichen Leitung erworben wurden. In Neresheim finden sich nach flüchtigem Durchsehen mehr als zwanzig Bände, die sein Exlibris tragen. Er wurde deshalb auch als ein „unersättlicher Bücherwurm“ (erat homo plurimae lectionis vel potius hellus librorum) bezeichnet³⁹). Über seine Schulbildung hat er leider nicht wie Vinsternau eine Selbstbiographie hinterlassen. Er war Waisenknabe und erfreute sich der besonderen Gunst und Hilfe des Weihbischofs Johannes Laymann von Augsburg, der selbst als Waisenknabe aufwuchs⁴⁰). Dieser starb 1550 und vermachte seinem Schützling Schweickhofer und seinem consobrinus (Geschwisterkind) Ulrich Adels-gays und damit Neresheim einen Gutteil seiner Bibliothek⁴¹).

In echt humanistischer Manier hat Abt Johannes Schweickhofer über alle seine Vorgänger Verse („epigraphes vel hypographes omnium abbatum“) gedichtet und selbst an die Wände des Kapitelsaales und über die Zellentüren kunstvoll mit eigener Hand gemalt. Mit dem Abbruch des mittelalterlichen Klosters und dem barocken Neubau sind diese Verse verschwunden. Im Jahr 1675 konnte P. Johannes Schwarz von Mönchsdeggingen, vorher Prior und Kastenmeister in Neresheim, ihr Vorhandensein noch bezeugen⁴²).

Ein Zeugnis seiner humanistischen Bildung und Frömmigkeit ist jedoch in einem Prozessionale enthalten⁴³), das Johannes Schweickhofer nach seiner Resignation im Jahr 1571 geschrieben hat, ein Jahr vor seinem am 8. August 1572 erfolgten Tod. Das Ms 1 der Thurn-und-Taxis-Bibliothek in Regensburg fängt an mit dem Kalender von Neresheim — es fehlen Januar und Februar —, darauf folgt eine sogenannte Intervalltafel für die Jahre 1571—1586 mit den Daten für Septuagesima, Aschermittwoch, Ostern, Pfingsten und 1. Advent auf fol. 6^r. Auf der Rückseite 6^v steht ein lateinisch-deutsches Lied oder Leis, weil es mit dem Kyrieleison endet: „Laus tibi Christe qui pateris in cruce pendens pro nobis miseris cum patre qui regnas in celis nos reos salua in terris kyrieleison (Lob sei dir Christus, der du am Kreuz hängend für uns Elende leidest, der du mit dem Vater herrschest im Himmel, rette uns Schuldige auf Erden Kyrie eleison). O du armer Juda, was has tu

39) Ebenda S. 10.

40) P. *Weissenberger*, Weihbischof Johannes Laymann von Augsburg (1474 bis 1550) als Bücherfreund. Zur Bibliotheksgeschichte der Abtei Neresheim, in: Jahrbuch des Vereins f. Augsburger Bistumsgeschichte 2 (1968) 33.

42) P. *Weissenberger*, Inneres Leben S. 10, veröffentlicht *Weissenberger*, Baugeschichte S. 192/194.

43) P. *Weissenberger*, Inneres Leben S. 10.

43) Fürstl. Thurn-und-Taxis-Bibl. Regensburg Ms 1 (nur der Anfang foliiert!) Von dem Liber precum (ebendort Ms perg. XVI) wird hier abgesehen.

43a) Hier irrt sich der Abt. Bischof von Würzburg war 1544—1558 Melchior Zobl.

gethon, das du unserm herren also verraten hast, darum mustu leyden in der hellischen pein, Lucifers geselle must du ewig sein. Kyrieleison.“ Zwei weitere Einträge auf derselben Seite beziehen sich einmal auf verschiedene Bezeichnungen der Eucharistie: „Eucharistia dicitur Liturgia, Sinaxis, Misterium, Cena Dominica, Convivium dominicum, hostia incruenta, holocaustum, sacrificium“ (Eucharistie wird genannt Liturgie, Zusammenkunft, Geheimnis, Herrenmahl, Gastmahl des Herrn, unblutige Opfergabe, Ganzopfer, Opfer). Beachtenswert ist hier in der Zeit nach dem tridentinischen Konzil einmal das reiche Spektrum der Bezeichnungen, das sowohl den Gemeinschafts-, den Mahl- und den Opfercharakter der Messe umfaßt, und zeigt auf, wie ganzheitlich man 1571 in Neresheim die Eucharistiefeier erfaßt hatte. Die 2. Bemerkung ist geschichtlich: „Anno millesimo nonagesimo quinto monasterium Nöreßhain fundatum est a generoso comite Hug Hartmanno“ (Im Jahr 1095 ist das Kloster Neresheim vom edlen Graf Hug Hartmann gegründet worden).

Der eigentliche Inhalt der Handschrift sind jedoch die Gesänge zu den im Kirchenjahr üblichen Prozessionen, die mit der gotischen Hufnagelnotation unterlegt sind. Es sind die im Missale Romanum vorgesehenen Prozessionsgesänge zu Mariä Lichtmeß, Aschermittwoch, Palmsonntag, Gründonnerstag, Karfreitag, den Trauermetten; zum Ostersonntag werden auch die beiden deutschen Lieder „Christ ist erstanden“ und „O Maria zarte du bist ein rosegarte“ eingefügt. Es folgen die Gesänge zu Fronleichnam, zum Begräbnis, zur Abtswahl, zum Professritus und zum Kardinalsempfang. Dazu vermerkt Johannes Schweickhofer, welche hohe Gäste er in der Abtei Neresheim empfangen konnte: „Carolus imperator et invictissimus dux pallatinus elector semel dux palatinus Wolfgangus, Albertus Marchio Brandenburgensis, Ottho Cardinalis et episcopus Augustanus, Fridericus a Weißperg episcopus Herbipolensis cum multis consulis ac nobilibus.“ Es war der 25. November 1546, als der durch viele Bedrängnisse während des Schmalkaldischen Krieges bedrückte Abt den römischen Kaiser Karl V., den Pfalzgraf Wolfgang, Markgraf Albert von Brandenburg, Kardinal Otto Truchseß von Waldburg, Bischof von Augsburg, Friedrich von Weißperg, Bischof von Würzburg^{43 a)} und mit ihnen viele Räte und Adelige in Neresheim begrüßen durfte. Eine kostbare Mitra als Geschenk erinnerte an diesen Kaiserbesuch⁴⁴⁾. Den Abschluß des eigentlichen Prozessionale bilden die Preces contra Turcam, die Bittgebete gegen die Türkengefahr, die seit einem Jahrhundert die Christenheit und das Reich von Osten bedrohte.

Der bescheidene Charakter Schweickhofers kommt in der Schlußbemerkung des eigentlichen Prozessionale zum Ausdruck: „Beendet ist das monastische Prozessionale des Benediktinerordens nach dem Gebrauch der schwarzen Mönche von der Observanz der Melker durch Frater Johannes Schweickhofer von Bolstat, Mönch von Neresheim, 76 Jahre alt, im Jahr

44) P. Weißenberger, Inneres Leben S. 10.

unserer Erlösung 1571 am 4. Februar, als diesem ehrwürdigen Ort der hochwürdige Herr Georg Gerstmayr von Theyssenhofen als würdigster Abt im 4. Jahr seiner Regierung vorstand⁴⁵⁾.

An diesen Schreibervermerk schließt sich ein Stück an, das von derselben Hand des Johannes Schweickhofer geschrieben und mit derselben gotischen Hufnagelnotation versehen ist, wie die vorhergehenden eigentlich liturgischen Prozessionsgesänge, aber als ein eigentümliches Produkt humanistischer Frömmigkeit anzusprechen ist:

Audi tellus pro omnibus fidelibus
defunctis magni maris nimbus.

Höre gute Erde für alle gläubigen
Verstorbenen du Wolkenhülle des
großen Meeres.

Audi omne quod vivit sub sole
huius mundi decus et gloria
sunt falsa quam transitoria
ut testantur temporalia
non in uno statu manentia.
Nil artium valet profunditas

Höre alles, was lebt unter der Sonne.
Zierde und Ehre dieser Welt
sind falsch sowie vergänglich
wie das Zeitliche beweist
nicht in einem Stande bleibend.
Nichts vermag die Gründlichkeit der
(freien) Künste,

nulli prodest falsa nobilitas.
Nichil iuvat regalis dignitas
nullum salvat corporis quantitas.
Sic prodest genus aut species
nec valebit auri congeries

keinem nützt ein falscher Adel.
Nichts hilft die Würde des Königs.
Keinen rettet die Fülle des Leibes.
Weder nützt Geschlecht oder Art,
noch wird Wert haben ein Haufen
Goldes,

cum Helena, Paris pulcherrimus
aut Achilles ubi magnanimus,
ubi Plato, ubi Porphirius,
ubi Tullius et Virgilius,
ubi Thales, ubi Empedokles
aut egregius Aristoteles,
Alexander rex, ubi Maximus,
ubi Hector Troie fortissimus,
ubi Sampson vir fortissimus,
ubi Absolon vir pulcherrimus,
ubi David rex ditissimus,
ubi Salomon prudentissimus,
transierunt leges mortalium

wenn Helena, der schönste Paris,
oder wo der großherzige Achilles,
wo Plato, wo Porphyrius,
wo Tullius (Cicero) und Virgilius,
wo Thales, wo Empedokles,
oder der hervorragende Aristoteles,
König Alexander, wo Maximus,
wo Hektor, der Stärkste Trojas,
wo Samson, der stärkste Mann,
wo Absolon, der schönste Mann,
wo David, der reichste König,
wo Salomon, der klügste, ist,
dort vergingen die Gesetze der
Sterblichen

45) „Finit feliciter processionale monasticum Benedictine religionis iuxta consuetudinem monachorum nigrorum de observancia Mellicensium per fratrem Johannem Schweigkofer de Bolstat, cenobitam in Nöreflhain etatis sue anno 76, vero anno nostre redemptionis 1571 4^o die mensis Februarii presidente huic venerabili loco Reverendo in Christo patre domino Georgio Gerstmayr de Theyssenhofen Abbate dignissimo regiminis eiusdem fere 4.“

per unius momenti spatium transit rerum materies ut liquescit a sole glacies.	in einem Augenblick, vergeht das Irdische der Dinge, es schmilzt wie das Eis unter der Sonne.
Pie deus rector fidelium fac te ipsum nobis propitium cum de malis fiat iudicium,	Gütiger Gott, Lenker der Gläubigen, mach dich selbst uns zur Versöhnung, wenn über die Bösen das Gericht erfolgt,
quando celi movendi sunt et terra.	wenn Himmel und Erde verändert werden.

Hier hat der resignierte Abt Johannes Schweickhofer knapp vor seinem Tod für sich ein Grablied gedichtet und komponiert, das in echt humanistischer Weise die Vergänglichkeit aller berühmten Männer und Frauen der Antike und der Bibel besingt. Er steht darin in der Tradition des mittelalterlichen Totentanzes. Sein Lied mündet in die Bitte an den gütigen Gott um Vergebung und Versöhnung beim letzten Gericht ein. Wie ein echter Schulmeister erklärt Schweickhofer noch die angeführten Namen. Er erweist sich in diesem Totenlied als einer, der die großen Männer der Vergangenheit kennt, der sich aber zugleich als ein gläubiger Christ und demütiger Mönch bekennt. Denn er schließt mit einem Doppelkreis, in den ein Wort des Papstes Gregor d. Gr. eingetragen ist, „*Monachus qui in terra possessionem querit, monachus non est*“ (Ein Mönch, der auf Erden Besitz anstrebt, ist nicht ein Mönch).

Formal betrachtet, müssen wir dasselbe feststellen wie schon bei Abt Vinsternau. Abt Schweickhofer behält seinen Familiennamen bei, ebenso auch die übliche Schriftart, die Bastarda, und übernimmt nicht die *Scriptura humanistica*. Auch die Schreibweise des Umlautes *ae* vereinfacht er meist zu *e*, nur manchmal versehen mit einem Häkchen zum *e caudata*; ebenso schreibt er *c* statt *t* vor *i*. Der Historiker von Neresheim im 18. Jahrhundert P. Magnus Ster konnte von ihm schreiben, daß er bei seinem Tod am 8. August 1571 „mehrere hervorragende Zeugnisse seiner Frömmigkeit, seiner Gelehrsamkeit und seines Fleißes hinterließ“⁴⁶⁾.

Wie aus dem Schlußabsatz zum Prozessionale zu ersehen war, hielt man in Neresheim an der durch die Melker Reform eingeführten Liturgie fest. Diese hatte sich angelehnt an die Liturgie der Kongregation von S. Justina in Padua, die wiederum mit der römischen Liturgie übereinstimmte, soweit nicht durch die *Regula Benedicti* ein eigener *Cursus* bestimmt war. Der Melker Reformgeist war also seit seiner Einführung durch Abt Vinsternau wirksam geblieben. Er wurde gestärkt durch die vom Humanismus gefor-

46) Haupt-Staatsarchiv Stuttgart, „*Chronicon diplomaticum Neresheimense*“ 1730 von P. Magnus Ster, Abschrift von Pfr. Schöttle, Ebnat 1854 S. 703: „*relictis compluribus egregiis pietatis, eruditionis, ac industriae monumentis*“.

derten Studien. So konnte die Lehre Luthers aus dem Neresheimer Konvent nur einen Diakon und einen Konversbruder für sich gewinnen⁴⁷⁾.

Auf der überkommenen soliden Grundlage konnte der Nachfolger Schweickhofers, der am 5. März gewählt und am 9. August 1566 benedizierte Abt Georg II. Gerstmaier weiterbauen. Für die beträchtlich angewachsene Bibliothek erstellte er einen eigenen Bibliotheksbau in unmittelbarer Nähe der heutigen barocken Bibliothek⁴⁸⁾. Bedeutsamer jedoch war für die religiöse und monastische Formung, daß Abt Gerstmaier je zwei seiner Mönche zu Exerzitien bei den Jesuiten nach Dillingen zu senden begann. Seit 1563 war die Universität Dillingen in die Hand der Gesellschaft Jesu übergeben worden, wo in der Folge auch Neresheimer Kleriker ihre philosophischen und theologischen Studien machten.

In seiner Geschichte der Gesellschaft Jesu hebt Ignatius Agricola zum Februar 1582 hervor: „Georg Gerstmaier hat in den löblichsten Spuren der früheren Äbte verharrend in bestimmten Zeitabständen je zwei und zwei nach Dillingen gesandt, damit sie durch die Exerzitien des hl. P. Ignatius zur Vollkommenheit der aszetischen Disziplin voranschreiten; schließlich nahm er zum gleichen Zweck selbst daran teil. Dann hat er bestimmt, daß seine Untergebenen in der umliegenden Gegend durch die Predigten und Katechesen der Unseren (Jesuiten) belehrt und zu einem öfteren Empfang der Sakramente gewöhnt werden, was Johannes Pelecyus und Petrus Michael so besorgten, daß sie von jenem Acker, der ob seiner Unfruchtbarkeit den Namen Härtsfeld trägt, eine reiche Seelenernte einbrachten⁴⁹⁾.“

Als Abt Georg Gerstmaier am 28. Februar 1584 resignierte († 29. 7. 1587), waren in Neresheim 18 Mönche, 2 Novizen und 3 Laienbrüder. Sein Nachfolger war Abt Melchior Hänlin, gewählt am 1. 3. 1584. Unter ihm

47) P. Weissenberger, Inneres Leben S. 16.

48) P. Weissenberger, Baugeschichte der Abtei Neresheim. (Darstellungen aus der Württ. Geschichte, Bd. 24) Stuttgart 1934 S. 37; derselbe, Aus den Anfängen der Bücherei der Benediktinerabtei Neresheim, in: Gutenbergjahrbuch 1967 S. 281.

49) I. Agricola, Historia Provinciae Societatis Jesu Germaniae Superioris Bd. 1 Augsburg 1727 S. 249 zum Jahr 1582 „Georgius Gerstmairus, is priorum Abbatum, quorum complurium insignis a virtute memoria extat, laudatissimis vestigiis insistens, certis temporum intervallis binos ac binos Dilingam misit, ut per exercitia S. P. Ignatii ad asceticae disciplinae perfectionem proveheret: demum ad eundem finem ipse (!) adfuit. Subditos etiam suos in circumjectis pagis nostrorum concionibus et catechesi erudiri voluit, atque ad Sacramentorum frequentiam assuefieri, quod Joannes Pelecyus atque Petrus Michael ita praestiterunt, ut ex agro illo, qui ob sterilitatem Hertfeldiae, seu durae glebae nomen habet, copiosam ipsi animorum messem retulerint.“ Zitiert bei Ster/Schöttle, Chronicon dipl. Neresh. (s. Anm. 46) Über die Wirksamkeit der beiden Jesuiten im Kloster selbst vgl. P. Rummel, P. Julius Priscianensis, Augsburg 1968, 152. S. 733.

wurde die Bibliothek weiter mit zahlreichen Bücherkäufen bereichert. Der schönste Erwerb gelang 1587, als Abt Hänlin von den Lorcher Mönchen Erhard Hauser und Christian Wolfarth, die nach der Aufhebung des Klosters Lorch 1562 nach Schwäbisch Gmünd gezogen waren, 4 großformatige Chorbücher um 100 Gulden kaufen konnte⁵⁰). Sie waren in den Jahren 1511–1512 von Lorcher Mönchen geschrieben und mit ihrer malerischen Ausstattung ein hervorragendes Zeugnis Augsburger Renaissancekunst. Der Augsburger Mönch und Schönschreibkünstler Leonhard Wagner von St. Ulrich und Afra hatte die Noten geschrieben⁵¹) und der aus Rorschach stammende Illuminista Nikolaus Bertschi hat die Chorbücher prächtig ausgemalt⁵²). Auf einer Seite stellte er sich selbst zusammen mit seiner Frau Margaretha, die die Farben reibt, und P. Leonhard Wagner dar, der mit einer grünen Brille auf der Nase die Noten von einer Vorlage abschrieb⁵³). Auf dem Titelblatt ist das württembergische Herzogspaar Ulrich und Sabine von Bayern mit ihren Wappen dargestellt. Bei einem Besuch des Herzogs Karl Eugen von Württemberg am 10. November 1783 in Neresheim zeigte man ihm diese Handschriften und er erbat sich diese für seine Bibliothek. Diese 4 Handschriften sind in der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart als Cod. Mus. Fol. I 63, 64, 65 und 70 identifiziert worden⁵⁴).

Eine kleine Handschrift, die 1603 in Neresheim entstanden ist, konnte erst kürzlich aus dem Antiquariatshandel Schwedens von der Württembergischen Landesbibliothek erworben werden⁵⁵). Sie enthält neben einem Kalender, Jahrtageseinträgen, Invitorien und Elevationsgebeten ein besonderes Zeugnis humanistischer Frömmigkeit unter Abt Melchior Hänlin, eine Namen-Jesu-Litanei. Schon im 15. Jahrhundert war die Verehrung des Namens Jesu durch den hl. Bernhardin von Siena besonders gefördert worden. Kennzeichnend dafür sind die Buchstaben IHS im Strahlenkranz an Altären und Kirchen. Abt Johannes Vinsternau hatte diesen Namenszug Jesu in sein Wappen aufgenommen. Der hl. Ignatius von Loyola hat seine Gesellschaft unter den Schutz dieses Namens gestellt. So ist es nicht ver-

50) *Ster/Schöttle* S. 792; *P. Weißenberger*, Lorcher Handschriften in Neresheim, in: (Tübinger) Theologische Quartalschrift 140 (1960) 304–320.

51) *J. Bellot*, Das Benediktinerstift St. Ulrich und Afra in Augsburg und der Humanismus, in: Stud. Mitt. OSB 84 (1973) 399 Anm. 9 (weitere Literaturangaben).

52) *J. Holenstein*, Zur Forschung über den Buchmaler Nikolaus Bertschi von Rorschach, in: Zeitschrift f. Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 16 (1956) 75–98, Tafeln 29–44, Bibliographie S. 97 f.

53) Württ. Landesbibl. Stuttgart Cod. Mus. Fol. I, 65, 236^v Jahreszahl M. D. XII. „Nicolaus Baertschy Illuminista Auguste vxor eius Margareta“. Abbildung bei *E. Steingräber*, Die Kirchliche Buchmalerei Augsburgs um 1500, Augsburg o. J., Tafel 27.

54) *C. Gottwald*, Die Handschriften der Württ. Landesbibl. Stuttgart. 1. Reihe, 1. Bd. Codices musici, Wiesbaden 1964 S. 116 ff.

55) Württ. Landesbibl. Stuttgart Cod. brev. 167.

wunderlich, daß bald in den privaten Gebet- und Stundenbüchern des 16. Jahrhunderts Namen-Jesu-Litaneien auftauchten. Der Mittwoch war in besonderer Weise dem Namen Jesu geweiht. So dürfte die nun folgende Namen-Jesu-Litanei wohl kaum in Neresheim selbst entstanden sein, aber sicher wurde sie dort privat oder gemeinsam gebetet. Sie wurde 1603 niedergeschrieben, obwohl Papst Klemens VIII. 1601 die öffentliche Rezitation und Publikation aller Litaneien außer der Allerheiligen- und lauretanischen Marienlitanei verboten hatte⁵⁶). Das hinderte nicht das Entstehen zahlreicher Litaneien zu privatem Gebrauch. Man kann sagen, daß Litaneien ein Charakteristikum der Barockzeit geworden sind. Eine bestimmte Form der Namen-Jesu-Litanei mit einer stark reduzierten Anzahl von Anrufungen gegenüber unserer „Neresheimer Namen-Jesu-Litanei“ ist erst 1862 durch Pius IX. offiziell approbiert worden.

Die folgende Litanei steht im Cod. brev. 167 fol. 26^r ff. Ich gebe sie lateinisch und in deutscher Übersetzung. Den Anrufungen folgt jeweils die Antwort: *Miserere nobis* (Erbarme dich unser).

26 ^r	Jesu Kyrie eleison miserere nobis	Jesu Kyrie eleison erbarme dich unser
	J. Christe eleison	J. Christe eleison
	J. Kyrie eleison	J. Kyrie eleison
	J. Christe audi nos	J. Christus höre uns
	J. Christe exaudi nos	J. Christus erhöre uns
	J. de celis	J. Gott vom Himmel
	J. sancte deus	J. heiliger Gott
	J. fili dei	J. Sohn Gottes
	J. redemptor mundi deus	J. Gott, Erlöser der Welt
	J. in mundum a patre misse	J. vom Vater in die Welt gesandt
	J. de spiritu sancto concepte	J. vom Heiligen Geist empfangen
	J. de virgine Maria nate	J. von der Jungfrau Maria geboren
	J. in medio animalium posite	J. inmitten der Tiere gelegt
	J. secundum legem circumcise	J. gemäß dem Gesetz beschnitten
	J. a magis adorete	J. von den Magiern angebetet
26 ^v	J. in templo presentate	J. im Tempel dargestellt
	J. ab Herode persecute (!)	J. von Herodes verfolgt
	J. in Aegyptum portate	J. nach Ägypten getragen
	J. in Nazareth nutriti	J. in Nazareth ernährt
	J. in medio doctorum invente	J. inmitten der Lehrer gefunden
	J. in mundo conversate	J. in der Welt gewandelt
	J. a Joanne baptista baptizate	J. von Johannes dem Täufer getauft
	J. in deserto tentate	J. in der Wüste versucht
	J. in monte Thabor transfigurete	J. auf dem Berg Tabor verklärt
	J. a Juda vendite	J. von Judas verkauft
	J. triginta argenteis appreciate	J. auf 30 Silberlinge geschätzt

56) A. Cabassut, *La dévotion au nom de Jésus dans l'église d'occident*, in: *La vie spirituelle* 86 (1952) 66 f.

	J. a turba capte	J. von der Häscherschar gefangen
	J. ad Annam primo ducte	J. zuerst zu Annas geführt
	J. in carcere posite	J. in den Kerker geworfen
	J. coram Pilato falso accusate	J. vor Pilatus fälschlich angeklagt
	J. ab Herode illuse	J. von Herodes verspottet
27 ^r	J. pro Barraba tradite	J. statt Barabbas überliefert
	J. iniuste condempnate	J. ungerecht verurteilt
	J. ligate et flagellate'	J. gebunden und gegeißelt
	J. corona spinea coronate	J. gekrönt mit einer Dornenkrone
	J. in cruce inoposite	J. auf das Kreuz gelegt
	J. clavis conclavate	J. mit Nägeln angenagelt
	J. aceto et felle potate	J. mit Essig und Galle getränkt
	J. cum sceleratis reputate	J. unter die Missetäter gerechnet
	J. hora nona mortue	J. gestorben zur neunten Stunde
	J. lancea vulnerate	J. von der Lanze durchbohrt
	J. in novo monumento sepulte	J. in einem neuen Grab beigesetzt
	J. in celo assumpte	J. in den Himmel aufgenommen
	J. dator sancti spiritus	J. Spender des Heiligen Geistes
	J. magni consilii angele	J. Bote (Engel) des guten Rates
	J. admirabilis consiliarie	J. bewundernswerter Ratgeber
27 ^v	J. messia in lege promisse	J. Messias im Gesetz versprochen
	J. propheta magne	J. großer Prophet
	J. sacerdos sanctissime	J. heiligster Priester
	J. fructus vite perpetue	J. Frucht des ewigen Lebens
	J. vite et mortis domine	J. Herr über Leben und Tod
	J. sapientia patris	J. Weisheit des Vaters
	J. caput iustorum	J. Haupt der Gerechten
	J. pastor omnium pastorum	J. Hirte aller Hirten
	J. refugium peccatorum	J. Zuflucht der Sünder
	J. iudex vivorum et mortuorum	J. Richter der Lebenden und Toten
	J. limpiditas omnium angelorum	J. Klarheit aller Engel
	J. speculum omnium beatorum	J. Spiegel aller Seligen
	J. contemplatio patriarcharum	J. Betrachtung der Patriarchen
	J. illuminatio prophetarum	J. Erleuchtung der Propheten
	J. norma apostolorum	J. Richtschnur der Apostel
	J. victoria martyrum	J. Sieg der Märtyrer
28 ^r	J. confortatio confessorum	J. Stärkung der Bekenner
	J. patientia eremitarum	J. Geduld der Einsiedler
	J. corona virginum	J. Krone der Jungfrauen
	J. merces omnium sanctorum et sanctarum	J. Lohn aller Heiligen
	J. robur cordium	J. Kraft der Herzen
	J. leticia fidelium	J. Freude der Gläubigen
	J. sempiternum gaudium	J. ewige Freude
	J. lilium convallium	J. Lilie der Täler
	J. nectar celicum	J. himmlischer Nektar

J. manna suavissimum	J. süßestes Manna
J. sol oriens ex alto	J. von der Höhe aufgehende Sonne
J. virtutum augmentatio	J. Vermehrung der Tugenden
J. vitiorum exterminatio	J. Vertilgung der Laster
J. viatorum directio	J. Richtung der Wanderer
J. afflictorum consolatio	J. Trost der Betrübten
28 ^v J. per quem facta sunt omnia	J. durch den alles gemacht ist
J. gloria Marie virginis matris	J. Ehre der Jungfrau-Mutter Maria
J. honor curie triumphantis	J. Ehre des triumphierenden Hofes
J. solatium hierarchie celestis	J. Trost der himmlischen Hierarchie
J. defensor ecclesie militantis	J. Verteidiger der streitenden Kirche
J. triumphator mortis	J. Triumphator über den Tod
J. bellator fortis	J. starker Kämpfer
J. declarator sancte trinitatis	J. Verkünder der Heiligen Drei- faltigkeit
J. scutum bone voluntatis	J. Schild des guten Willens
J. vera vitis	J. wahrer Weinstock
J. lapis angularis	J. du Eckstein
J. princeps pacis	J. Friedensfürst
J. turris fortitudinis	J. starker Turm
J. cui data est omnis potestas	J. dem alle Macht gegeben ist
29 ^r J. vera sacietas	J. wahrer Überfluß
J. plena iucunditas	J. wahre Fröhlichkeit
J. perfecta felicitas	J. vollkommenes Glück
J. rex regentium	J. König der Regierenden
J. domine dominantium	J. Herr der Herrschenden
J. via errantium	J. Weg der Irrenden
J. veritas loquentium	J. Wahrheit der Redenden
J. refectio penitentium	J. Trost der Büsser
J. hilaritas merentium	J. Heiterkeit der Trauernden
J. eternitas viventium	J. Ewigkeit der Lebenden
J. sanitas languentium	J. Heil der Kranken
J. ubertas egentium	J. Überfluß der Darbenden
J. delectatio mentium	J. Erquickung der Geister
J. liberatio tentationum	J. Befreiung von Versuchungen
J. vita vivorum	J. Leben der Lebenden
J. resurrectio mortuorum	J. Auferstehung der Toten
29 ^v J. remunerator animarum	J. Vergelter der Seelen
J. quem colunt omnia	J. den alle verehren
J. ad quem respiciunt omnia	J. auf den alles schaut
J. fons vite	J. Quell des Lebens
J. doctor iustitie	J. Lehrer der Gerechtigkeit
J. testimonium fidele	J. du treues Zeugnis
J. decus celeste	J. du himmlische Zier
J. lignum vitale	J. du Lebensbaum
J. mel in ore	J. Honig im Mund

J. melos in aure	J. Melodie im Ohr
J. iubile in corde	J. Jubel im Herzen
J. lumen celi	J. Himmelslicht
J. ostium paradisi	J. du Paradiesespforte
J. pavor inferni	J. du Schrecken der Hölle
J. flos campi	J. Blume des Feldes
J. fili David	J. Sohn Davids
J. principium et finis miserere nobis	J. Anfang und Ende erbarme dich unser
J. ab omni malo libera nos domine	J. von jedem Bösen erlöse uns o Herr
J. ab omni peccato libera nos domine	J. von jeder Sünde erlöse uns o Herr
J. ab ira tua	J. von deinem Zorn
J. ab insidiis diaboli	J. von den Listen des Teufels
J. ab improvisa morte	J. vom unvorhergesehenen Tod
J. ab ira et odio	J. von Haß und Neid
J. ab omni mala voluntate	J. von jedem schlechten Willen
J. a peste et fame et bello	J. von Pest, Hunger und Krieg
J. a fulgure et tempestate	J. von Blitz und Ungewitter
J. a spiritu fornicationis	J. vom Geist der Unkeuschheit
J. a morte perpetua	J. vom ewigen Tod
J. in die iudicii libera nos domine	J. am Tag des Gerichts erlöse uns o Herr
J. qui tollis peccata mundi Parce nobis domine	J. der du hinwegnimmst die Sünden der Welt verschone uns o Herr
J. qui tollis peccata mundi exaudi nos domine	J. der du hinwegnimmst die Sünden der Welt erhöre uns o Herr
J. qui tollis peccata mundi miserere nobis	J. der du hinwegnimmst die Sünden der Welt erbarme dich unser
J. Christe audi nos	Jesus Christus höre uns
J. Christe exaudi nos	Jesus Christus erhöre uns
J. Kyrie eleison	Jesus Kyrie eleison
J. Christe eleison	Jesus Christe eleison
J. Kyrie eleison	Jesus Kyrie eleison
Pater noster	Vater unser
Ver. Jesu nomen tuum benedictum	Jesus dein Name sei gesegnet
Resp. Ex hoc nunc et usque in eternum	Von jetzt ab und in Ewigkeit

Oremus. Domine Jesu qui dixisti petite et accipietis, querite et invenietis, pulsate et aperietur vobis, quesumus: da nobis petentibus sanctissimi tui nominis affectum,

Lasset uns beten. Herr Jesus, du hast gesagt: bittet und ihr werdet empfangen, suchet und ihr werdet finden, klopft an und es wird euch aufgetan. Wir bitten, gib uns Bittenden

ut te toto corde, ore et opere diligamus et a tua laude nunquam cessemus. Per te dominum nostrum Jesum Christum qui vivis et regnas cum deo patre.

die Zuneigung deines heiligsten Namens, daß wir dich mit ganzem Herzen, Mund und Tat lieben und von deinem Lob niemals ablassen. Durch dich unseren Herrn J. Chr., der du lebst und herrschst mit Gott dem Vater.

Wir gehen wohl kaum fehl, wenn wir die Namen-Jesu-Verehrung der vorliegenden Form der Litanei dem Einfluß der Jesuiten zuschreiben. Die Handschrift selbst dürfte für den Gebrauch des Priors oder Sakristans bestimmt gewesen sein. Ein späterer Benützer, P. Bernhard Weinhart, hat seine persönlichen Daten in das Kalendär eingetragen. P. Weinhart ist einer der Neresheimer Mönche, die ihre Studien an der Jesuitenuniversität Dillingen absolviert haben⁵⁷⁾. Auf Grund der in Regensburg in der Fürstl. Thurn-und-Taxischen Bibliothek erhaltenen Handschriften kann man eine Reihe von Dillinger Studenten feststellen. Im Jahr 1600 studierte dort Wolfgang Krad oder Grad⁵⁸⁾, gemäß Ms 54, 1619 Zacharias Witzemberger⁵⁹⁾. Von ihm sind zahlreiche Handschriften erhalten, z. B. in Regensburg Mss Nr. 5-7, 16, 33-36, 45, 50-52; insbesondere hat er Übersetzungen ins Hebräische gemacht, z. B. des Katechismus des Petrus Canisius, des Psalteriums B. M. V. des hl. Bonaventura u. a. 1616 studierte in Dillingen Lucas Heilig⁶⁰⁾, von ihm stammen die Hss 46-49, 1620 Erasmus Pfister⁶¹⁾ Ms 44, 1623 Meinrad Denig, Abt von 1647-1664⁶²⁾ Ms 55, 1623 P. Bernhard Weinhart. Auch von Abt Benedikt Rohrer, dem Nachfolger von Abt Hänlin, als Abt 1616-1647 ist bekannt, daß er in Dillingen studierte⁶³⁾, ebenso von P. Leonhard Kaiser⁶⁴⁾.

Für den Einfluß, den die Dillinger Jesuiten auf die Neresheimer Kleriker ausgeübt haben, ist jedoch am charakteristischsten die HS 22 der Thurn-und-Taxis-Bibliothek, die in rein humanistischer Schrift, offensichtlich von einem Jesuiten geschrieben und nachträglich den „Fratres Neresheimenses“ gewidmet. Die Handschrift enthält die Exerzitien des hl. Ignatius von Loyola, außerdem von S. 259-267 „De vita spirituali“ (Über das geistige Leben) von Bernhard von Clairvaux und auf S. 268 ff. „Cautelae spirituales“

57) P. P., Album Neresheimense, in: Diözesanarchiv von Schwaben 13 (1895) S. 181 Nr. 117; Fürstl. Thurn-und-Taxis-Bibl. Regensburg Ms 91 „Theologia Moralis sive Casus conscientiae dictati a Rev. P. Philippo Kilianstein S. J. Dilingae à F. Bernardo Weinhart Anno MDCXXX.“

58) Album Neresheimense S. 166 Nr. 98.

59) Ebenda S. 167 Nr. 111; Fortsetzung S. 181 mit Aufstellung seiner Schriften.

60) Ebenda S. 165 Nr. 88.

61) Ebenda S. 167 Nr. 110.

62) Ebenda S. 181 Nr. 115.

63) Ebenda S. 166 Nr. 100.

64) Ebenda S. 165 Nr. 89.

(Geistliche Vorsichtsmaßregeln) des Johannes a Cruce. O. Carm. disc. († 1591). Wir wissen, wie stark die Dillinger Jesuiten, insbesondere P. Julius Priscianensis, die Reform der Abtei Weingarten unter Abt Georg Wegelin (1586–1627) inspiriert hatten⁶⁵). Nicht minder starken Einfluß nahm sie vom nahen Dillingen auf die Abtei Neresheim, in der jedoch seit Abt Vinsternau ein besserer Geist herrschte als im Kloster Weingarten im 16. Jahrhundert. Mit den Exerzitien des hl. Ignatius, zu denen schon Abt Gerstmaier seine Mönche nach Dillingen gesandt hat, fand die humanistische Frömmigkeit in ihrer katholischen Ausprägung tatsächlich Eingang in Neresheim. In den *Exercitia spiritualia* des Ignatius steht das Individuum, der einzelne Mensch im Mittelpunkt, ihn gilt es zu Gott und zur Kirche zu erziehen. Der Mensch wird mit all seinen Kräften, insbesondere den Willenskräften, erfaßt und zu religiösem Aktivismus und zum Tatmenschen erzogen. Wer durch die ignatianische Aszese hindurchgegangen ist, kann als ein „durchformter Mensch“ gelten, wie ihn sich die Renaissance und der Humanismus als Ideal vor Augen gestellt hat. Er hat eine rationale Schulung erhalten, aus der heraus er seine religiösen Akte setzt und seine ganze erworbene Weltkultur Gott zuwendet⁶⁶). Die Reserve der Benediktiner gegenüber dieser neuen Frömmigkeitshaltung der Jesuiten ist nur zu verständlich, wenn sie ihr benediktinisches Erbe, die Pflege des gemeinsamen Chorgebetes und der Liturgie nicht preisgeben wollten. Von da aus muß man die Bestrebungen zu einem eigenen benediktinischen theologischen Seminarium verstehen, das zunächst von Ottobeuren und Elchingen inauguriert wurde⁶⁷) und schließlich in die Gründung der Salzburger Benediktiner-Universität mündete⁶⁸). Dorthin sandte auch Neresheim seine besten Kräfte⁶⁹). Die mittlere Linie, die benediktinische Tradition mit der Aufgeschlossenheit gegenüber dem neuen Geist des Humanismus vereint, hatte schon Abt Johannes Vinsternau eingeschlagen. Sein Geist wirkte weiter in Neresheim im 17. und 18. Jahrhundert.

65) P. Rummel s. Anm. 49; R. Reinhardt, *Restauration, Visitation, Inspiration. Die Reformbestrebungen in der Benediktinerabtei Weingarten von 1567 bis 1627*. Stuttgart (1960 S. 20 ff. u. ö.).

66) A.-L. Mayer, *Renaissance, Humanismus und Liturgie*, in: *Jahrb. f. Liturgiewissenschaft* 14 (1938) 155 f.; aufgenommen in A. L. Mayer, *Die Liturgie in der europäischen Geistesgeschichte. Gesammelte Aufsätze*, herausg. u. eingeleitet von E. von Severus. Darmstadt 1971 S. 80 f.

67) F. Zoepfl, *Geschichte der ehem. Universität Ottobeuren*, in: *Archiv f. Geschichte des Hochstifts Augsburg* 5 (1916/19).

68) G. Spahr, *Weingarten und die Benediktineruniversität Salzburg*, in: *Weingarten 1056–1956*. Weingarten 1956 S. 106–136.

69) *Album Neresheimense, a.a.O.* S. 166 f. Nach Salzburg wurden als Professoren gesandt die beiden Patres Thomas Weiß und P. Zacharias Witzemberger.

